



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

5. Ratssitzung vom 10. Juni 2026

199. 2025/311

Motion von Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Selina Walgis (Grüne) und Dr. Roland Hohmann (Grüne) vom 09.07.2025:

Hitzemindernde Massnahmen auf allen Stadtzürcher Schulanlagen, die gemäss Fachplanung Hitzeminderung in einem Massnahmengebiet 1 oder 2 liegen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

***Selina Walgis (Grüne)** begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 4850/2025): Die Stadt Zürich wird immer heisser. Am Hardplatz wurden im Jahr 2019 an 33 Tagen Temperaturen über 30 Grad Celsius gemessen. Hitzetage werden sich bis im Jahr 2060 mehr als verdoppeln. Diese Entwicklung spüre ich als Lehrperson im Schulalltag. Bereits jetzt ist es in den Schulgebäuden enorm heiss: In unseren Räumen wird es regelmässig über 30 Grad heiss – teilweise bereits um 7 Uhr morgens. Die Konzentration der Kinder und Jugendlichen leidet deutlich darunter. Das Verhältnis von Körperoberfläche zu Körpermasse ist bei Kindern grösser als bei Erwachsenen. Darum vertragen sie Hitze schlechter als gesunde Erwachsene, da sie mehr Wärme aus der Umgebung aufnehmen. Zudem verfügen Kinder über eine geringere Fähigkeit, Wärme durch Schwitzen abzuleiten. Daher ist es wichtig, dass man über Hitzetage an Schulen und die zu ergreifenden Massnahmen spricht. Je jünger die Kinder, desto anfälliger sind sie für hitzebedingte Gesundheitsprobleme wie Schwindel, Schwächegefühl oder Bewusstlosigkeit. Rund zwei Drittel der städtischen Schulhäuser liegen in Gebieten, die durch die Hitze besonders betroffen sind. Für diese besteht besonderer Handlungsbedarf. Dort sollen zusätzliche Bäume auf dem Areal gepflanzt, Dächer und Fassaden begrünt, Pausenplätze entsiegelt und klimaökologisch gestaltet werden. Auch das Tolerieren von nächtlichem Lüften würde helfen. Die Motion setzt am richtigen Ort an: Wo der Fachplan Hitzeminderung den grössten Handlungsbedarf ausweist, sollen die Massnahmen möglichst schnell umgesetzt werden. Erfreulicherweise anerkennt der Stadtrat die Dringlichkeit des Anliegens und ist bereit, die Motion entgegenzunehmen. In Schulhäuser muss lernen auch zukünftig möglich sein.*

***Jean-Marc Jung (SVP)** begründet den von Roger Bartholdi (SVP) namens der SVP-Fraktion am 27. August 2025 gestellten Ablehnungsantrag: In der Motion steht, dass man trotz Sonnenschutz und Lüften am frühen Morgen die Temperaturen während der Hitzetage nicht senken könne. Das betrifft aber nur wenige Tage im Sommer. Während eines Grossteils dieser Tage sind sowieso Sommerferien. So dramatisch wie dargestellt ist das*



Problem nicht. Mit der Problematik sind wir zudem nicht allein. Im Süden von Europa hat man gelernt, damit zu leben. Das relativiert den seltenen Hitzestress in unseren Breiten-graden. Man muss sich einfach daran gewöhnen, dass das Leben stressig sein kann. Im Süden Europas schützt man sich mit längeren Sommerferien dagegen. Man könnte sich überlegen, Ferienwochen in den Sommer zu verschieben. Wir müssen eine gewisse Hitzeresistenz aufbauen, auch die Kinder. Die Fachplanung Hitzeminderung schlägt viele Massnahmen vor. Die Stadt setzt diese bereits in verschiedenen Formen fleissig um – auch an spezifischen Schulhäusern. Die Fachplanung Hitzeminderung ist behördenverbindlich – dafür braucht es keinen neuen Vorstoss. Zudem gibt es weitere Fachplanungen wie für Stadtbäume. Auch im Bewilligungsverfahren, bspw. für ein neues Schulhaus, werden Umwelt- und Lärmnachweise betrachtet. Die Umgebungsgestaltung ist vorgeschrieben. Das Anliegen ist bereits zur Genüge erfasst und wird umgesetzt.

Weitere Wortmeldungen:

Nina Eggenschwiler (SP): *Die Haltung der SVP, die sich während der Jugendvorstösse noch als besonders kinder- und jugendfreundlich zeigte, kann ich nicht verstehen. Der Lehrer*innenverband Schweiz hat im April 2026 ein umfassendes Positionspapier zum Hitzeschutz an Schulen veröffentlicht. Darin wird klar aufgezeigt, dass überhitzte Schulhäuser im Sommer in der Schweiz und somit auch in Zürich für viele Kinder und das Schulpersonal eine tägliche Belastung sind. Bereits vor 7 Jahren zeigte ein Projekt des Bundes der Jahre 2019 bis 2021 klar, dass die Schulzimmer regelmässig Temperaturen über 26 Grad erreichen. Dieser Umstand mindert die Leistungsfähigkeit, Konzentration und Gesundheit der Kinder und des Personals. Während das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) für Büroarbeitsplätze bei «überwiegend geistiger Arbeit» Temperaturen von maximal 26 Grad empfiehlt, fehlen für Schulen vergleichbare verbindliche Standards. Der Kanton Zürich hält auf seiner Homepage fest: «Im Kanton Zürich gibt es keine gesetzlichen Grundlagen für Hitzeferien. Die Schule findet auch bei Hitze statt». Dass das so ist, ist richtig. Die Volksschule hat schliesslich einen Betreuungsauftrag gegenüber den Kindern und ihren Familien. Gerade darum müssen wir sicherstellen, dass Unterricht und Betreuung auch bei zunehmender Hitze unter gesunden Bedingungen möglich sind. Bei Weitem nicht alle Familien verfügen über kühle Aufenthaltsräume oder einen privaten Garten, um abzukühlen. Schulareale sind wichtige Aufenthaltsorte für alle Kinder. Hitzetage werden sich bis im Jahr 2060 mehr als verdoppeln. Wir sprechen über eine sich weiter verschärfende Entwicklung. Dass das Schulpersonal teilweise unter Bedingungen arbeitet, die in vielen Büros nicht akzeptiert werden, ist arbeitsrechtlich und gesundheitspolitisch rückständig. Dass Kinder, die bedeutend sensibler auf Hitze reagieren, unter diesen Verhältnissen aufmerksam sein, sich konzentrieren und Leistungen erbringen sollen, ist fast unmöglich. Klar ist darum: Die Herausforderungen gehen langfristig über die Anpassung von Aussenräumen hinaus. Bei den Schulgebäuden werden wir uns zukünftig mit der Frage der Hitzetauglichkeit beschäftigen müssen. Die vorliegende Motion konzentriert sich auf Massnahmen, die rasch und wirksam umsetzbar sind. Sie verlangt pragmatisch lediglich hitzemindernde Massnahmen auf stadtzürcher Schulanlagen in den am stärksten betroffenen Massnahmengebieten 1 und 2. Der Vorschlag zur Umsetzung*



ist verhältnismässig: Bäume, Fassadenbegrünungen, entsiegelte Flächen und klimaökologisch gestaltete Pausenplätze verbessern nicht nur die Aufenthaltsqualität in den Aussenanlagen, sondern tragen auch dazu bei, dass sich die Gebäude weniger stark aufheizen. Darum ist die Motion ein guter Schritt in die richtige Richtung. Sie setzt dort an, wo relativ schnell und im Vergleich zu baulichen Sanierungen verhältnismässig kostengünstig rasche Verbesserungen möglich sind. Die SP unterstützt die Motion.

Sabine Koch (FDP): *Die Stadt hat bereits Massnahmen und Strategien zur Hitzeminderung. Die Verwaltung arbeitet daran. Das Anliegen kommt bei jeder Weisung auf, die ein Schulhaus betrifft. Gut Ding will aber Weile haben. Wenn es den Motionären zu wenig schnell geht und die vorgesehenen Lösungen zu wenig wirksam sind, kann pragmatisch in den entsprechenden Schulkreisen und -gebäuden nach Lösungen gesucht werden. Als einfache und praktikable Lösungen haben wir bspw. den Einbau von besseren Storen, mehr Lüften während des Tages und die Nachtlüftung. Bei Letzterem kann es mit den Brandschutzmassnahmen Probleme geben, die vorgängig abgeklärt werden sollten. Als Postulat hätte die FDP das Ansinnen unterstützt, als Motion geht es uns zu weit.*

Wolfgang Kweitel (Die Mitte): *Das Anliegen müssen wir auf der richtigen Flughöhe betrachten. An diesem Thema arbeitet man bereits, doch es ist sicher sinnvoll, es schneller voranzutreiben – immerhin geht es um Kinder. Daher stimmt die Die Mitte der Motion zu.*

Dr. Roland Hohmann (Grüne): *In den 1970er-Jahren war ich in der Primarschule: Wenn es morgens um 10 Uhr 30 Grad heiss war, gab es hitzefrei. Zwei Mal kam ich in den Genuss dieser Tage. In den 1980er-Jahren wurde diese Regelung aufgegeben. Einerseits widerspricht sie der Betreuungs- und Aufsichtspflicht der Schulen, andererseits gab es immer mehr solcher hitzefreien Tage. Heute sind es durchschnittlich 20 Tage in Zürich. Szenarien zeigen, dass man zukünftig damit rechnen muss, dass zwei von drei Tagen Hitzetage sein werden. Das kann man nicht mit einer Woche mehr Sommerferien beheben. Das Problem ist, dass viele unserer Kinder in Schulen gehen, die in den 1970er-Jahren gebaut wurden und mit der zunehmenden Hitzeproblematik nicht umgehen können. Vor diesem Hintergrund ist die Aussage von Jean-Marc Jung (SVP), dass man sich einfach daran gewöhnen müsse, zynisch. Ein Gewöhnen ist mit gesundheitlichen Problemen für Kinder, aber auch für alte Leute verbunden. Bei Hitze leidet nicht nur die Leistungsfähigkeit auf dem Bau oder Feld, sondern auch die Konzentrationsfähigkeit in der Schule oder im Dienstleistungssektor. Das zeigen diverse Studien bspw. der ETH.*

Markus Merki (GLP): *Viele genannte Punkte sind berechtigt. Der Ablehnungsantrag enthielt korrekte Anteile wie die Behördenverbindlichkeit der Fachplanung Hitzeminderung. An das Votum von Dr. Roland Hohmann (Grüne) möchte ich anknüpfen. Das Problem sind nicht die neuen Schulhäuser, sondern ältere Bauten, die teilweise unter striktem Schutz stehen und an denen nur wenig verändert werden kann. Hier sind wir mit der Motion einverstanden, dass eine Beschleunigung stattfinden muss, auch wenn in absehbarer Zeit Sanierungen anstehen. In diesem Sinn unterstützen wir die Motion nicht mit grosser Begeisterung, wollen sie aber nicht ablehnen, da es effektiv Massnahmen braucht. Es schadet nicht, wenn wir eine kreditschaffende Weisung auf dem Tisch haben, die dem Stadtrat die finanziellen Möglichkeiten eröffnet, bei älteren Bauten zu agieren.*



Sophie Blaser (AL): Um den Vorstoss der Grünen-Fraktion sind wir froh. Einerseits, weil es ein aktuelles Thema ist, andererseits weil es in der Kommission schwierig war, Projekte zu vergleichen und nachzuvollziehen. Zudem besteht die Schwierigkeit, dass es im Arbeitsgesetz nicht abschliessend geklärt ist und Lehrpersonen diesem Gesetz nicht unterstehen. Tatsächlich besteht ein Problem bei schwangeren Lehrpersonen. Dort ist vorgesehen, dass sie ab 26 Grad zum Schutz ihrer eigenen Gesundheit den Arbeitsplatz verlassen sollten. Wenn alle schwangeren Mitarbeitenden in den Schulen der Stadt Zürich ihren Gesundheitsschutz ernst nehmen würden, hätten wir ein riesiges koordinatorisches Problem. Momentan wissen wir oft nicht, wie warm es in welchen Schulhäusern und Schulräumen tatsächlich ist, da das nicht gemessen wird. Tests werden teilweise durchgeführt, aber oft nur in den Büros der Schulleitung. Bei neuen Schulhäusern sind die Storen teilweise unzuverlässig. Es betrifft viele Schulen und Kinder. Es ist unfair, wenn wir von Kindern trotz der Hitze dieselbe Leistungsfähigkeit erwarten und aufgrund der Räumlichkeiten nicht die gleichen Voraussetzungen für alle bestehen. Darum wollen wir die Sache grundlegend betrachten und systematische Verbesserungen schaffen.

Michele Romagnolo (SVP): In dieser Motion gebt ihr selbst zu, dass es in den höheren Gegenden und ausserhalb der Stadt kühler ist. Die Zahlen sprechen auch für sich. Die Ursache der Hitzetage ist klar: Sie kommt von viel Zement, Asphalt, Hochhäusern und der Masseneinwanderung – nicht von unseren Schulen. Die Motion will Bäume pflanzen, Fassaden begrünen und Pausenplätze umgestalten. Schön und gut, aber das ist nur Symptombekämpfung. Solange wir die Probleme nicht an der Wurzel angehen, wird sich nichts ändern. Wir müssen realistisch denken, die Verdichtung begrenzen, Grünflächen schützen, die Auswirkung der Masseneinwanderung berücksichtigen. Erst dann kann sich das Stadtklima langfristig verbessern. Alles andere ist teuer und ineffektiv.

Die Motion wird mit 75 gegen 38 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat